

nicht schwer zu erkennen, daß die deutschen faschistischen Eindringlinge vor der Katastrophe stehen. In Deutschland herrschen heute Hunger und Elend. In vier Kriegsmonaten hat Deutschland viereinhalb Millionen Soldaten verloren. Deutschland ist am Verbluten. Seine Menschenreserven versiegen. Der Geist der Empörung bemächtigt sich nicht nur der Völker Europas, die unter das Joch der deutschen Eindringlinge geraten sind, sondern auch des deutschen Volkes selbst, das kein Ende des Krieges sieht. Die deutschen Eindringlinge spannen ihre letzten Kräfte an. Zweifellos kann Deutschland eine derartige Anspannung nicht mehr lange aushalten. Noch einige Monate, noch ein halbes Jahr, vielleicht ein knappes Jahr, und Hitlerdeutschland muß unter der Last seiner Verbrechen zusammenbrechen.

Genossen Rotarmisten und Rote Matrosen, Kommandeure und politische Instrukteure, Partisanen und Partisaninnen! Auf Euch blickt die ganze Welt als auf die Kraft, die imstande ist, die räuberischen Heerhaufen der deutschen Eroberer zu vernichten. Auf Euch blicken die versklavten Völker Europas, die unter das Joch der deutschen Eindringlinge geraten sind, als auf ihre Befreier. Eine große Mission, die Mission der Befreiung, ist Euch zugefallen. So zeigt Euch denn dieser Mission würdig! Der Krieg, den Ihr führt, ist ein Befreiungskrieg, ein gerechter Krieg. Möge Euch in diesem Kriege das kühne Vorbild unserer großen Ahnen – Alexander Newskij, Dimitrij Donskoj, Kusjma Minin, Dimitrij Posharskij, Alexander Suworow, Michail Kutusow – begeistern! Möge das siegreiche Banner des großen Lenin über Euch wehen!

Für die völlige Zerschmetterung der deutschen Eindringlinge!

Tod den deutschen Okkupanten!

Es lebe unsere ruhmreiche Heimat, ihre Freiheit und Unabhängigkeit! Unter dem Banner Lenins vorwärts zum Sieg!

Quelle: Bermann-Fischer Verlag 1945: *Stalin spricht. Die Kriegsreden vom 3. Juli 1941 bis zum 9. Mai 1945.* Stockholm, 9–17, 35–38.

## Georgi Dimitrov ruft zur Bildung einer Vaterländischen Front in Bulgarien auf

*Am 17. Juli 1942 rief der spätere Staats- und Parteichef Georgi Dimitrov (1882–1949) das bulgarische Volk, die bulgarische Armee und die Intelligenz des Landes dazu auf, eine Vaterländische Front gegen die mit den Nationalsozialisten kollaborierende bulgarische Regierung zu bilden. Dimitrov war schon seit seiner Jugend in der kommunistischen Bewegung aktiv gewesen und zählte zu ihren herausragenden Gestalten in Südosteuropa. Bereits Ende 1941 hatte er von Moskau aus seinen Parteigenossen empfohlen, ein derartiges parteiübergreifendes Bündnis zu schaffen. Die großen Parteien des Landes, insbesondere der Bauernvolksbund (bulgar. Bălgarski Zemedelski Narodni Săjuz) und die Demokratische Partei (bulgar. Demokratičeski sgovor), weigerten sich aber, auf das Angebot der Kommunisten einzugehen. Diese schafften es lediglich, einige linke Kleinparteien mit ins Boot zu holen. Mit dem Vorstoß der Sowjettruppen übernahm am 9. September 1944 die Vaterländische Front die Macht in Bulgarien – ein erster Schritt zur kommunistischen Machtübernahme war getan.*

Die volksfeindliche Politik der Regierung des Zaren Boris stellt eine wahre nationale Gefahr dar. Bulgarien wird faktisch in einen Vasallen Hitlers und das bulgarische Volk in einen Sklaven der deutschen Imperialisten verwandelt.

Angesichts der unvermeidlichen Niederlage, zu der Hitlers wahnwitziger Plan, die Welt zu beherrschen, verurteilt ist, bedeutet jede Fortsetzung dieser verräterischen Politik, das bulgarische Volk bewußt in den Abgrund zu treiben und damit verbunden den Verlust seiner nationalen Unabhängigkeit.

Es ist das oberste Gebot des bulgarischen Volkes, seiner Armee und der patriotischen Intelligenz, sich in diesem historischen Augenblick zu einer mächtigen Vaterländischen Front zur Rettung Bulgariens zusammenzuschließen.

Die Vaterländische Front stellt sich folgende unaufschiebbaren Aufgaben:

1. zu verhindern, daß Bulgarien in den verbrecherischen und für das bulgarische Volk verderblichen Hitlerkrieg hineingezogen wird;
2. unverzüglich die bulgarischen Truppen, die zur Niederschlagung des Kampfes des brüderlichen serbischen Volkes gegen das deutsche und italienische Joch entsandt wurden, zurückzuziehen;
3. Bulgariens Bündnis mit Hitlerdeutschland und den anderen Achsenmächten zu lösen, das bulgarische Land von den deutschen faschistischen Truppen und den Gestapobanditen zu befreien;
4. die Ausfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen nach Deutschland und den anderen Achsenmächten einzustellen; die Lebensmittelversorgung des Volkes und der Armee sowie die Versorgung der Bevölkerung mit Massenbedarfsgütern zu erschwinglichen Preisen sicherzustellen;
5. entsprechend der Atlantikcharta durch Abkommen mit den anderen Balkanvölkern und durch enge Freundschaft und Zusammenarbeit Bulgariens mit der Sowjetunion, Großbritannien, den USA und den anderen freiheitsliebenden Völkern die nationalen Interessen des bulgarischen Volkes zu sichern;
6. alle Zivil- und Militärpersonen, die wegen ihres Kampfes gegen den Faschismus und Hitlerdeutschland verfolgt werden, unverzüglich zu befreien;
7. die politischen Rechte des Volkes, insbesondere die Freiheit der Presse, der Versammlungen und der Vereinigung, wiederherzustellen; alle verfassungswidrigen, volksfeindlichen und faschistischen Gesetze aufzuheben;
8. die Armee den Händen der faschistisch-monarchistischen Clique zu entreißen und entscheidende Maßnahmen zu treffen, daß sie nicht für volksfeindliche Zwecke benutzt werden kann; den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten die Rechte von vollberechtigten Bürgern zu gewährleisten;
9. die faschistischen Organisationen vom Schlage „Brannik“, „Bund der Ratnizi“, „Legion“ aufzulösen; die faschistischen Henker und Verbrecher unschädlich zu machen und Maßnahmen für ihre exemplarische Bestrafung zu treffen;
10. den Volksreichtum und die Volksarbeit vor fremden Zugriffen zu schützen und Voraussetzungen für die richtige ökonomische Entwicklung Bulgariens als freies und unabhängiges Land zu schaffen;
11. den Lebensunterhalt des Volkes, die Arbeit, das Einkommen und ein menschenwürdiges Dasein der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land zu sichern;
12. den faschistischen Obskurantismus und Rassenhaß und die Herabwürdigung der nationalen Ehre unseres Volkes auszurotten.

Die Verwirklichung dieser für unser Volk lebenswichtigen Aufgaben erfordert die baldmöglichste Schaffung einer wahrhaft nationalen Regierung, die fähig ist, fest und konsequent die rettende Politik der Vaterländischen Front durchzuführen. Deshalb stellt sich die Vaterländische Front als nächstes Ziel ihres Kampfes den Sturz der gegenwärtigen verräterischen, volksfeindlichen, hitlerfaschistischen Regierung und die Bildung einer echten bulgarischen Nationalregierung.

Gestützt auf den Willen und die Hilfe des gesamten bulgarischen Volkes, wird diese Regierung auch die Voraussetzungen für die Einberufung einer Großen Volksversammlung schaffen, die die zukünftige Regierungsform Bulgariens bestimmen und die notwendigen verfassungsmäßigen und materiellen Garantien für die Freiheit, die Unabhängigkeit und das Aufblühen unserer Heimat schaffen wird.

Quelle: Dimitroff G. 1976: *Ausgewählte Werke*. Bd. 2. Frankfurt am Main, 233–235.

## Milovan Đilas reflektiert über die Ermordung seiner Mutter und seiner Geschwister

*Milovan Đilas (1911–1995) ist im Westen vor allem als Dissident und schonungsloser Kritiker des sozialistischen Systems seiner Heimat bekannt. Neben seinen literarischen Werken verfasste er auch Memoiren und Reflexionen – insbesondere über die Zeit des Zweiten Weltkriegs und den Partisanenkampf der Kommunisten in Jugoslawien. Die folgende Passage über die Ermordung seiner Mutter und seiner Geschwister ist ein erschütterndes Dokument über die Gräueltaten des Krieges.*

### Die Exekution

Wie ich schon sagte, kehrte sich der Hauptmann nicht an die Bitte meiner Mutter, sie zuerst zu töten. Mehr noch: er strengte sich gar nicht mehr an, in sie zu dringen, sich alles noch einmal zu überlegen. Es war, als wollte er herausfinden, ob eine Mutter tatsächlich so eine „Rabenmutter“ sein könne – er gebrauchte diesen Ausdruck –, ihre eigenen Kinder für einen gesetzlosen Atheisten zu opfern. Nach Zivkos Aussage zu schließen, wollte sich der Hauptmann, der dauernd mit der Reitgerte gegen seine Stiefel schlug, gerade durch das Ungeheuerliche, durch den Mord von Kindern vor den Augen ihrer Mutter, selbst hart machen und jede Unsicherheit in sich abtöten. „Gott ist mein Zeuge“, schwor Zivko, „er zwang sich dazu, zu lachen und Witze darüber zu reißen. Er war kein Teufel, aber der Teufel hatte ihn besessen und vergiftet.“

Natürlich versuchte der Strohkopf, das Weitere zu verschweigen und die Schuld an dem Mord dem Sergeanten in die Schuhe zu schieben. Aber da ich selbst von Bauern, die ich als Zeugen vernahm, gehört hatte, daß Hauptmann Manojlo einmal im Suff den Strohkopf als Täter bezeichnet hatte, war es nicht schwer, Zivko im Kreuzverhör zu einem Geständnis zu bringen. Der Hauptmann befahl Zivko, zuerst Bojana die Kehle durchzuschneiden. Während der Untersuchung suchte sich Zivko zu entschuldigen, er hatte für alles eine Ausrede: „Ich mußte es tun. Er hätte mich erschossen, wenn ich mich geweigert hätte.“

Und sicher hätte der Hauptmann auch so gehandelt. Der Strohkopf erging sich weiter in den üblichen Ausreden aller Henker: „Hätte ich es nicht getan, hätte es der Polizeisergeant erledigt. Er wartete nur darauf, und ich wäre umsonst gestorben ...“ Tatsächlich grinste der Polizist: „Was ist? Dürfen wir Männer nicht noch einen kleinen Spaß haben, bevor wir die kleine Hündin erledigen?“

Der Hauptmann schnitt ihm das Wort ab: „In meiner Truppe erschieße ich jeden, der’s versuchen sollte. Wir vergreifen uns nicht an Frauen, sondern wir vernichten unsere Feinde.“

Unzufrieden und beschämt setzte sich der Sergeant auf Bojanas Knie – ihre Hände waren ja schon gefesselt –, und Zivko schnitt ihr die Kehle durch. Meine Schwester versuchte nicht, sich zu wehren. Wenn ihr Körper